

# Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch *Dänemark* will kampfbereit sein und wird neben anderen Maßnahmen im Frühjahr ein großes Truppenkontingent zu außerordentlichen Übungen einberufen. Auch hier geht das Streben dahin, über den Rekrutenbestand hinaus eine kampfbereite Truppe zur Verfügung zu haben. Der Bau neuer Kasernen ist vorgesehen. Die Flotte wird durch Unterseeboote und Torpedoboote verstärkt. Nach Presseberichten soll die Luftwaffe auf einen Bestand von 160 Düsenflugzeugen gebracht werden. Auch in Dänemark ist ein forciertes Ausbau der Zivilverteidigung festzustellen. Mit einem Aufwand von 100 Millionen Kronen wird die Zahl der Luftschutzräume auf 9000 erhöht; jeder dieser Schutzräume nimmt 50 Personen auf. Zum Schutz der Bevölkerung wurden in der Provinz Ortswehren und in den größeren Städten Quartierwehren organisiert. Zudem wird von den verantwortlichen Behörden versichert, daß alle Vorbereitungen getroffen wurden, um Kopenhagen und alle anderen größeren Städte ebenfalls in kürzester Zeit evakuieren zu können.

*Schweden* hält trotz seiner Mitgliedschaft in der UNO immer noch krampfhaft an seiner Neutralität fest und verhindert damit eine Koordination und Verdoppelung der gemeinsamen Anstrengungen zur Verteidigung Nordeuropas. Die schwedische Stellungnahme ist hauptsächlich der Rücksichtnahme auf den Nachbarn im Osten, Finnland, zuzuschreiben. Finnland kann seines russischen Nachbarn wegen nicht an einer gemeinsamen skandinavischen Verteidigung teilnehmen. Spekulationen über die Haltung der Finnen im Falle eines Konfliktes zwischen Ost und West erübrigen sich. Daher kommt der Wechselwirkung zwischen der schwedischen und der finnischen Politik besondere Beachtung zu. Schweden ist dem Atlantikpakt nicht beigetreten, unternimmt heute aber selbst die größten Anstrengungen, um seine Politik der bewaffneten Neutralität auf allen Gebieten zu untermauern. Es darf unter anderem nicht übersehen werden, daß Schweden in Europa die drittstärkste Flugwaffe unterhält und auch auf dem Gebiete der Zivilverteidigung bereits seit Jahren führend ist. Die Haltung Schwedens findet in Finnland dankbare Anerkennung und es wird nicht verschwiegen, daß eine Aenderung der schwedischen Neutralitätspolitik die Gefahr für Skandinavien und besonders für Finnland

nur vergrößern könnte. Nicht mit Unrecht wird zum Beispiel darauf hingewiesen, daß die Russen unter Hinweis auf den Finnland aufgezungenen Verteidigungspakt sofort mit seinen Truppen an die schwedisch-finnische Grenze vorstoßen würden, sollte Schweden seine bisher eingenommene Haltung revidieren.

Die Länder Skandinaviens bereiten sich heute mit viel Umsicht und Opfern auf alle Eventualitäten vor. Aber jeder der vier Staaten handelt unter dem Gesichtspunkt der ihm eigenen Notwendigkeiten. Eine sehr weitgehende und koordinierte Zusammenarbeit bahnt sich nur zwischen Norwegen und Dänemark an, die beide Mitglieder der atlantischen Gemeinschaft sind.

\*

Die vor kurzem nur durch die Nachrichtendienste herumgebotenen Meldungen, nach welchen der russische Marschall Konjew mit rund 1000 Stabsoffizieren ein vorgeschobenes Hauptquartier, nach den einen Meldungen in Karlsbad, nach andern Informationen in Prag selbst, bezogen habe, werden nun auch durch detaillierte Berichterstattungen in der Tagespresse bestätigt und ergänzt. Man war über die Anwesenheit Konjews in der *Tschechoslowakei* trotz allen Prager Dementis schon seit Anfang Dezember informiert. Auch die für «eine friedliebende sozialistische Demokratie» erstaunliche militärische Regsamkeit des Regimes wirkt auf ausländische Beobachter äußerst beunruhigend. Truppenverschiebungen, Verstärkung von Grenzbefestigungen und ein militärischer Schulungskurs für höhere Bahnbeamte in der österreichisch-tschechischen Grenzstation Ceske Velenice mit dem Thema: «Das österreichische und westdeutsche Bahnnetz» ließen darauf schließen, daß etwas Besonderes im Gange war. Bereits im Dezember war auch ein Geheimerlaß des tschechischen Industrieministeriums bekannt geworden, der weitreichende Verlagerungen derjenigen Industrieunternehmungen nach dem Osten verfügte, die für die Sowjetunion besonders wichtig sind.

Diese Demontage und Verlagerung kompletter industrieller Einrichtungen in Böhmen und Westmähren nach dem Osten, die bis heute noch nicht verbürgte Meldung, daß auch die Skodawerke von Pilsen in dieser Liste enthalten seien, die Vorbereitung der Verlagerung der Schuhfabriken Bata und die Uebergabe der Kontrolle der Avia-Werke in Prag,

die heute den Namen Dimitroff tragen, an Rußland und zugleich die Forcierung der ideologischen Gleichschaltung konnten tatsächlich nicht unbemerkt bleiben. Die Verurteilung der tschechischen Bischöfe, die Errichtung einiger «Schulungszentren» für Priester, in denen sie «volksdemokratisch» erzogen werden sollen, und die hysterische Beflissenheit, selbst alle Kleinigkeiten des bürgerlichen Lebens zu sowjetisieren, wurden rasch bekannt und durchschaut.

Zugleich mit dieser Anbetung und Nachäffung aller sowjetischen Vorbilder mehrten sich aber auch die Nachrichten von einer beginnenden Spannung zwischen Prag und Moskau, und als schließlich «*Rudè pravo*» vom Organ der Kominform einen offiziellen Verweis wegen Vernachlässigung des Kampfes gegen Marschall Tito und zu geringer sozialistischer Wachsamkeit erhielt, obschon das Blatt gerade in seiner Weihnachtsnummer alle Mädchen zwischen 17 und 22 aufgefordert hatte, in die Armee einzutreten, wurde es besonders offensichtlich, daß sich hinter der Fassade der «unzerstörbaren tschechisch-sowjetischen Freundschaft» manche Schwierigkeit zwischen dem Hradschin und dem Kreml verbarg. So muß es heute wohl noch durchaus offen bleiben, ob die Preisgabe der tschechischen Armee an Rußland durch die Uebertragung der Kommandogewalt an Marschall Konjew tatsächlich eine logische Vollendung dieser totalen und nach offiziellen Versionen völlig reibungslosen Sowjetisierung des Landes ist, oder ob der Einzug Konjews in sein tschechisches Hauptquartier eher durch die Spannungen zwischen Prag und Moskau bedingt ist und er in diesem Lande eine ähnliche Kontrollfunktion auszuüben hat wie sein Kollege Rokossowsky in Warschau, dessen Einsetzung auch eher alles andere als ein Zeichen der polnisch-russischen Harmonie war.

Heute läßt sich nur soviel sagen, daß die Eingliederung der tschechischen Armee als Hilfskorps in die Sowjetarmee durch Konjew beschleunigt werden wird, auch wenn sich die Mutmaßungen bestätigen sollten, daß der Prager Verteidigungsminister Cepicka in Moskau größeres Vertrauen genieße als sein ehemaliger Warschauer Kollege und Konjew also offiziell weniger hervortreten wird als Rokossowsky in Polen. Sollten aber tatsächlich zwischen Prag und Moskau Spannungen bestehen, so wird die totale Sowjetisierung der

tschechischen Armee durch den russischen Marschall wohl die eindrucksvollste Antwort des Kremles auf etwaige Sonderwünsche des Hradschins sein.

Von anderer Seite verlautet, daß das vorgeschobene russische Hauptquartier Marschall Konjew in der Tschechoslowakei als sowjetische Antwort auf die Errichtung des Hauptquartiers der Atlantikpaktmächte in Paris gedeutet werden könne. Aus informiert sein wollen den Quellen in Oesterreich und Deutschland ist zu hören, daß sich vom Kommandoposten Konjew aus eine neuerliche Bedrohung Jugoslawiens abzeichnet. Bestimmte Vorbereitungen sollen auf einen möglichen Vorstoß tschechoslowakischer und ungarischer Truppen entlang der ungarisch-österreichischen Grenze nach Slowenien erkennen lassen. Ob diese Kombinationen auch einen Einbezug Oesterreichs und den Zusammenstoß mit englischen oder amerikanischen Besatzungstruppen einkalkulieren, entzieht sich der Beurteilung des Berichterstatters, der mit dieser Meldung lediglich darauf hinweisen möchte, wie labil und drohend die Lage im Südosten Europas ist. Marschall Tito hat allen Grund, beunruhigt und auf der Wacht zu sein.

Besonderes Interesse verdienen die Ausführungen, die unlängst der *französische Verteidigungsminister*, Jules Moch, vor Offizieren der Besatzungstruppen in Deutschland machte. Er erklärte, daß ein Land, das für seine Verteidigung nur auf eine fremde Macht, wenn auch eine befreundete, zähle, so sei es eben doch kein großes Land mehr. Er fuhr dann fort: «Deshalb zeigen wir heute das neue, in Frankreich hergestellte Rüstungs-

material. Das Material ist gut, auf jeden Fall besser als das bisher verwendete. Die französischen Ingenieure haben dieses Material während der schweren Jahre, in denen die Kredite fehlten, konstruiert. Es liegt an uns, dem Verteidigungsminister und den Staatssekretären des Verteidigungsministeriums, dafür zu sorgen, daß dieses Material nun serienweise hergestellt wird.»

Jules Moch zollte hierauf General Eisenhower Anerkennung und betonte, daß «zum ersten Mal eine Koalition zustande gekommen sei, bevor es zu spät war». Der Minister ging hierauf auf die französischen Rüstungsanstrengungen im einzelnen ein und führte darüber aus:

«Auf Ende 1951 wird Frankreich über fünf Divisionen von effektiver Kriegsstärke verfügen, die innerhalb drei Tagen bereit sind. Im Jahre 1952 wird Frankreich über 15 und im Jahre 1953 über 20 Divisionen verfügen können. Außerdem werden große Reserven für eine mächtige Ortswehr bereitstehen. Die französische Armee hat einen Oberkommandierenden erhalten, vor dessen Autorität sich jedermann beugt: General Juin.

Durch die 18monatige Militärdienstpflicht werden im Jahre 1951 unsere Effektivbestände von 310 000 auf 363 000 Mann erhöht. Bis Ende 1952 werden die Effektivbestände 418 000 Mann betragen und 1953 500 000 Mann.»

Jules Moch teilte weiter mit, daß Frankreich als erste Tranche des militärischen Hilfsprogramms bis Ende 1951 310 000 Tonnen Rüstungsmaterial erhalten werde. Von dieser Gesamttonnage seien 110 000 Tonnen bereits geliefert. Die zweite Tran-

che der Rüstungslieferungen werde 200 000 Tonnen betragen, während die dritte noch nicht — festgelegt worden sei.

Der französische Verteidigungsminister schätzte den Wert der auf Grund des Nordatlantikpaktes dieses Jahr zu tätigen Lieferungen auf 350 Milliarden Francs. Er erwähnte auch, daß bereits 70 Prozent der auf Grund des Hilfsplanes zu liefernden Tanker eingetroffen seien. Moch betonte zum Abschluß seiner Ausführungen die Wichtigkeit einer Stärkung der moralischen Abwehr. Es gelte, gleichzeitig den Einfluß der kommunistischen Propaganda, den «neutralisme», der gleichbedeutend sei mit Verrat und Betrug, zu bekämpfen. Ein Betrug sei dieser «neutralisme», weil die Leute, die ihm huldigten, des Glaubens seien, daß Frankreich zwischen den beiden Weltkolossen seine Neutralität aufrechterhalten könne.

Mit dem folgenden Ausschnitt aus dem Zürcher «Volksrecht» möchten wir zum Abschluß unserer Chronik kurz auf das schweizerische Geschehen hinweisen und unserer Genugtuung Ausdruck verleihen, daß sich die Reihen im Entstehen für unsere Landesverteidigung immer enger schließen.

«Da wir auf dem Boden der militärischen Landesverteidigung stehen, folgt daraus, daß wir auch für eine Armee eintreten, die im Ernstfall etwas taugt. In dieser Armee steht der Großteil unserer Arbeiter und Angestellten. Wenn sie die schwere Aufgabe haben, für das Land notfalls ihr Leben einzusetzen, dann sind wir ihnen gegenüber verpflichtet, sie mit den zweckmäßigen Verteidigungswaffen auszurüsten.» *Tolk.*

## Die Gebirgsausbildung in der Armee im Jahr 1951

Durch die getroffene Neuregelung der Gebirgsausbildung werden in diesem Jahr zahlreiche Ausbildungskurse durchgeführt, so daß wohl mit Recht von einer bedeutenden Intensivierung gesprochen werden darf. Eine kurze Uebersicht über die zur Durchführung gelangenden Kurse dürfte unsere Leser interessieren.

### 1. Zentrale Gebirgskurse.

Diese Kurse von zweiwöchiger Dauer bezwecken, geeignete Offiziere zu Instruierenden für die Gebirgsausbildung in den Heereseinheiten auszubilden und sie als Detachementsführer für den Einsatz in winter- und sommeralpinen Verhältnissen zu schulen. Diese Kurse finden 1951 unter dem Kdo. von Major Weber wie folgt statt:

— Zentralkurs für Wintergebirgsausbildung vom 2. bis 14. April in Andermatt;

— Zentralkurs für Sommergebirgsausbildung vom 11. bis 23. Juni in Rosenlauri.

An diesen Kursen, die eine zusätzliche Dienstleistung sind, können Offiziere im

*Auszugs- und Landwehralter der Infanterie, Artillerie, Sappeure, Uebermittlungstruppen und Sanität* teilnehmen. Sie müssen jedoch *alpine technisch so vorgebildet sein*, daß sie für den Winterkurs im *Skifahren als Gelandefahrer* bezeichnet werden können und für den Sommerkurs *mittelschwere Routen in Fels und Firn/Eis unter militärischer Führung* begehen können.

### 2. Freiwillige Winter-Gebirgskurse.

In diesem Jahr finden auch noch die freiwilligen Winter-Gebirgskurse statt. Diese dauern normalerweise eine Woche. Es können Wehrmänner aller Grade daran teilnehmen. Folgende Kurse sind vorgesehen:

4. A.K.: 3. bis 10. Februar in Davos;
1. Div.: 1. bis 10. März auf dem Jaunpaß;
2. Div.: 1. bis 8. April in Saas-Fee oder im Gebiet des Großen St. Bernhard;
3. Div.: 16. bis 25. Februar in Lenk i. S.
5. Div.: 18. bis 24. Februar in Andermatt;
6. Div.: 24. Februar bis 3. März in Andermatt;
7. Div.: 11. bis 18. Februar in Unterwasser;

8. Div.: 3. bis 11. März in Andermatt;
9. Div.: 23. Februar bis 3. März in Andermatt;
- Gebirgs-Brigade 10: 3. bis 12. März in Anzeindaz;
- Gebirgs-Brigade 11: 10. bis 18. März auf der Axalp;
- Flieger- und Flab.Trp.: 5. bis 10. März in Frutt.

### 3. Sommer-Gebirgs-Wiederholungskurse.

Jede Division und jede Gebirgsbrigade hat dieses Jahr einen Sommer-Gebirgs-Wiederholungskurs von 20tägiger Dauer durchzuführen. Geeignete Wehrmänner im *Auszugsalter* werden an Stelle des WK in diese Kurse aufgeboten.

Die *Gebirgstruppen* stellen in diese Kurse pro Füsilier- und Nachrichten-Kp. 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 4 Soldaten und aus jeder Geb.-Sappeur-, Geb.-Telegraphen-, Geb.-Funker- und Geb.-Sanitäts-Kp. 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 3 Soldaten. Pro Artillerie-Abteilung sind 2 Offiziere, 2 Un-

teroffiziere und 6 Soldaten in diese Kurse aufzubieten.

Bei den *Feldtruppen* wird die Beteiligung naturgemäß etwas geringer sein, nämlich:

2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 6 Soldaten pro Infanterie-Bat. und 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 3 Soldaten pro Sappeur-

Bat. und Sanitätsabteilung sowie aus den Mot. Telegraphen- und Mot. Funker-Kp.

Acht bis zehn Teilnehmer bilden eine Ausbildungsklasse. Als Kurskommandanten kommen in erster Linie die Alpinoffiziere der Heereseinheiten in Frage und als Klassenlehrer Wehrmänner, die in zentralen

oder freiwilligen Kursen als solche ausgebildet wurden. Dazu können auch Bergführer beigezogen werden. Den Kursen wird das notwendige Gebirgsmaterial von der Armee zur Verfügung gestellt und auch entsprechend Munition zugeteilt werden.

ib.

## Die Seite des Fouriers — Was machen wir jetzt?

(Bemerkungen zur 2. Aufgabe vom 15. 12. 50.)

Zu dieser Aufgabe, die wir der Praxis der Wiederholungskurse entnommen haben, sind drei Lösungen eingegangen. In einer Zuschrift stößt sich einer unserer Mitarbeiter am Prädikat «vorzügliche Lösung», mit der wir eine, zur Aufgabe Nr. 1 abgedruckte Arbeit belegten. Im gleichen Schreiben wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß es sich um eine Ermessensfrage handle, ob jene Lösung mit oder jene ohne Zwischenverpflegung als vorzüglich bezeichnet werden soll.

Wir danken für diese Meinungsäußerung und möchten dazu bemerken, daß in diesem speziellen Fall die Abgabe oder Nichtabgabe einer Zwischenverpflegung für die Beurteilung der Arbeit nicht allein entscheidend war. Vielmehr hat uns die klare Darstellung und die, der Beurteilung der Lage entsprechende Aufzählung der Punkte gefallen, die es für den Fourier zu berücksichtigen galt. Die Lösung war auch sehr gut dafür geeignet, um den Kameraden anderer Waffengattungen zu zeigen, an was der Fourier alles zu denken hat, will er seiner Aufgabe und dem Wohlergehen der Einheit gerecht werden.

Vorgängig der kurzen Besprechung unserer zweiten Aufgabe, die nach zwei gegebenen Tagesbefehlen die Aufstellung eines Arbeitsplanes durch den Fourier verlangte, veröffentlichen wir die Arbeit von *Four. Albert Oehler, Luzern.*

### Arbeitsplan des Fouriers.

Montag, 12. April:

- Morgenessen normal gem. Vpf.-Plan Milchkafee, Käse 70,
- Während des Vormittags Abrechnung mit den Lieferanten und Rückschub des privaten Packmaterials.
- 1100 Abfahrt des Kü-Fahrzeuges mit der Mittags-Vpf. (Gerstensuppe, Gulasch und 2 Äpfel), zugweise in Kochkisten verpackt unter Begleitung von Fw. und Four. nach dem Übungsplatz.
- 1200 Verteilen der Mittagsverpflegung nach den Weisungen des Fw. Verpflegung aus Gamelle.
- Während des Vormittags und in der übrigen freien Zeit des Tages reinigen und kontrollieren der Küche und des Kü.-Materials durch Kü.-Mannschaft unter Anleitung des Kü.-Chefs.
- 1300 Rückkehr des Kü.-Fahrzeuges mit Fw. und Four. Reinigen der Kochkisten.
- 1815 Nachtessen normal (Gemüsesuppe, Fotzelschnitten und Schwarztee).
- Nach dem Nachtessen Bereitstellen der Zwischen-Vpf. für den nächsten Tag.

Dienstag, 13. April:

- 0400 Frühstück normal gem. Vpf.-Plan Schokolade, Brot; Verpflegen aus Gamelle.
- 0415 Verladen des Kü.-Mat. und des Lebensmittel-Magazins durch Kü.-Mannschaft (evtl. noch zusätzlich 2 vom Fw. abkommandierte Leute) unter Anweisung des Four. auf Camion.
- 0500 Uebergabe der bereitgestellten Zwischen-Vpf. (1 Tafel Gries-Zwischen-Vpf., 2 Äpfel und 1 Tagesration Brot pro Mann) an Fw., welcher die Verteilung besorgt und überwacht;
- 0500 Abgabe der Küche, des Kü.-Inventars und des Lebensmittel-Magazins durch Four.
- Nach dem Frühstück beginnt der Kü.-Chef mit dem Vorkochen der Mittags-Verpflegung. Diese besteht aus Pot-au-feu, Brot mit 2 Äpfeln, wovon sich die letzteren beiden bereits auf dem Mann befinden.
- 0530 Vorkochen der Mittagsverpflegung in Kochkisten beendet; Kochkisten verladen auf Fahrzeug; Abfahrt in die Ausgangsstellung.
- Mittagsverpflegung aus Gamelle gemäß besonderen Weisungen.

Mit guten und übersichtlich gegliederten Lösungen haben sich zudem auch die Fouriere Alfred O. Anwander, St. Gallen, und Martin Rüde, Zürich, an dieser Aufgabe beteiligt. Wir haben mit Freude auch davon Kenntnis genommen, daß sich das Organ des SFV, «Der Fourier», für unsere Aufgaben interessiert und sie in Zukunft abdrucken wird. Diese Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fourierverband ist sehr zu begrüßen und sie unterstreicht auch die Notwendigkeit, daß die Unteroffiziersorganisationen aller Grade und Waffengattungen ihre Mittel und Interessen in Zukunft besser koordinieren und die Kontakte vertiefen müssen, anstatt sich immer mehr zu zersplittern und durch Neugründungen und die

überspitzte Pflege einseitiger Sonderinteressen aneinander vorbei zu wirken. Der Fourier wie der Feldweibel sind in ihrer Arbeit auf eine gute und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den übrigen Unteroffizieren der Einheit angewiesen; ohne diesen Rückhalt muß zuletzt der Beste versagen. Mit unserer Fourierseite verfolgen wir auch den Nebenzweck, bei allen Kadern Verständnis für die große Arbeit und Verantwortung des Fouriers zu wecken.

Unsere zweite Aufgabe hat einmal mehr festgehalten, daß der Erfolg und die Befriedigung der Fourierarbeit in einer guten und weit vorausblickenden Organisation begründet ist. Daß er die notwendigen Dispositionen machen kann, ist wiederum von der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Kp.Kdt. und dem Feldweibel abhängig. Dieses Organisationstalent und die Weitsicht der Planung, die auch im kleinen nicht übersehen werden darf, kommt in allen drei Lösungen gut zum Ausdruck. Wichtig und oft wenig beachtet ist auch die Forderung, daß die Zeiten nicht zu knapp angesetzt werden, was aber nicht heißen soll, aus lauter Aengstlichkeit unnötig frühe Tagwachen und Wartezeiten zu provozieren.

### Der Fourier als Instruktor

(3. Aufgabe für Fouriere.)

«Es nützt dem Kp.Kdt. nichts, wenn er weiß, daß sein Fourier überlegt, wie wird gekocht (feste Kochkessel, Fahrküche, Kochkisten, Einzelkochgeschirr oder Abgabe kalter Zwischenverpflegung?), sich dabei aber über die praktischen Vorschläge über Vorbereitung und Abgabe der Lebensmittel für die Abkochübung der Truppe ausschweigt.» Dieser Satz stammt aus einer kritischen Zuschrift zu den Lösungen unserer ersten Aufgabe. Er hat uns auch auf den Gedanken gebracht, die vorgesehene taktische Fourierübung zu verschieben und ein anderes Thema zu wählen, das vor allem für die kommenden WK Gewinn verspricht.

Der Erfolg des Wiederholungskurses liegt in erster Linie in der sorgfältigen Vorbereitung begründet. Der Kommandant einer Infanterieeinheit, die ihren WK im Mai im Voralpengebiet besteht, hat die Absicht, in einer großangelegten Patrouillenübung im weiten Raum auch die Zusammenarbeit und den Kampf der Patrouille durchzunehmen. Dazu gehört auch die Selbstversorgung und das Abkochen im Freien.

Sein Fourier erhält einige Wochen vor dem WK den Auftrag, folgende Instruktionen vorzubereiten und dementsprechende Vorschläge zu unterbreiten:

- a) Eine Theorie von ca. 1 Stunde Dauer für die Unteroffiziere. Thema: Das Abkochen in der Patrouille und worauf es ankommt.
- b) Abkochübung in der Kompagnie, die einen Tag nach der Instruktion des Kadern nach einer Scharfschießübung durchgeführt wird. Es wird gruppenweise abgekocht.

Die Theorie und die praktische Übung, die an Stelle der Mittagsverpflegung aus Kochkisten eingeschaltet wird, sollen der Vorbereitung der Patrouillenübung in der zweiten WK-Woche dienen. Es kommt hier darauf an, daß der Fourier ein möglichst zweckmäßiges und einfaches Programm vorbereitet. Wir werden die beiden besten Arbeiten als Vorschläge zum WK-Programm veröffentlichen und kommentieren.

Lösungen sind bis spätestens 15. März 1951 der Redaktion d-s „Schweizer Soldats“ Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.